

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Frankfurter
Nr. 11

Beilage für den Bezirk Nagold und für Münsingen-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wochenblatt 50 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Bezug des Wochenblattes infolge Abwesenheit oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über dem Raum 12 Goldpfennige, die Zeile darunter 5 Goldpfennige. Bei fortwährender Anzeigung innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge Anzeigenraum mit dem Buchstaben

Nr. 80.

Münsingen, Dienstag den 5. Februar.

Jahrgang 1924

Stresemann über politische Fragen.

Außenminister Dr. Stresemann hielt in Stuttgart bei einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei eine Rede über die politische Lage. Eingangs führte Dr. Stresemann im Hinblick auf die Nachrichten vom Krankenbette Wilsons aus, daß das deutsche Volk die Waffen niedergelegt habe, weil es den Versprechungen Wilsons geglaubt habe. Mit dem Namen Wilsons sei unser außenpolitisches Schicksal verknüpft. Wir können nur die Außenpolitik eines waffenlosen Volkes treiben. Wir müssen uns mit aller Kraft dagegen wehren, daß man uns die moralische Schuld am Weltkrieg zuschreibe. In der Gegenwart mache sich doch schon eine gewisse Entspannung der vor kurzem ganz allein gegen Deutschland eingestellten Meinung der Welt geltend. In dem Zusammentritt der Sachverständigen sieht er den Ausdruck der Sorge und der Unruhe der Welt, hervorgerufen durch die Entwicklung der Dinge seit dem Frieden von Versailles. Eine der häufigsten Tatsachen, vor denen die Welt heute stehe, sei der Währungszerfall in Frankreich. Man habe immer behauptet, Deutschland habe seinen Währungssturz selbst herbeigeführt, um sich seinen äußeren und inneren Verpflichtungen zu entziehen. Aber wer trage denn die Schuld an dem Währungszerfall dieses Staates, der als Sieger aus dem Weltkriege hervorgegangen sei? Aufgabe der Sachverständigen sei es, die Frage zu lösen, wie die Währungen der Länder zu regeln seien, so daß sie wieder in ein festes Verhältnis zu einander kämen. Unzweifelhaft werde sich ein Zusammenhang dieser Frage mit allen anderen Fragen ergeben, die daraus beruhten, daß Deutschland keine Leistungen übernehmen könne, wenn seine Einheit zerstört sei.

Dr. Stresemann ging sodann auf die politische Lage im Innern ein. Ein Volk, das den Krieg verloren habe, müsse sich darüber klar sein, daß es doppelt arbeiten müsse, um für die kommende Generation erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Der Redner verteidigte dann die Haltung der Reichsregierung gegenüber Sachsen. Der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen sei richtig gewesen. Das beweise auch die Nummer des „Vorwärts“, in der eine in Moskau gehaltene Rede Sinowjews wiedergegeben sei, in der dieser gesagt habe, daß der Bolschewismus gehofft habe, von Sachsen aus in Deutschland einmarschieren zu können.

Zur Währungsfrage übergehend betonte Außenminister Dr. Stresemann, daß wir zu einer festen Währung nur durch die Ausgleichung des Haushalts kommen könnten. Internationale Kredite für Handel, Industrie und Landwirtschaft seien notwendig, um unsere Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Die Besetzungskosten könnten nicht länger getragen werden, wenn wir nicht einem neuen Währungszerfall entgegengehen wollten. Bis hierher seien sie zwar bezahlt worden, um die Bevölkerung im besetzten Gebiet nicht noch mehr Drangsalierungen auszuweisen. Dr. Stresemann schloß, daß die Deutsche Volkspartei jedem die Hand reichen wolle, der bereit sei, am Wiederaufbau des Reiches zu arbeiten.

Zum Tode Wilsons.

Ende des abgelaufenen Jahres hat der nun verstorbene Präsident der Vereinigten Staaten das 67. Jahr seines Lebens vollendet, das ihn als Rechts- und Geschichtswissenschaftler beginnen, bis 1911 Gelehrter bleiben ließ, um ihn von da ab einen freien, im Aufstieg wie im Abstieg, Weg der Politik zu führen. Als Gouverneur von New-Jersey verdiente er sich die politischen Sporen durch eine Reihe von erfolgreichen Reformen; und schon 1912 wurde er als Kandidat der Demokratischen Partei zum Präsidenten gewählt, weil die Republikaner, die viel öfter als die Demokraten den Präsidenten stellen, damals durch den persönlichen Kampf Roosevelt-Taft lahmgelegt waren. Seine Steuergesetzgebung und seine großzügige Reform des amerikanischen Banksystems haben dort der ganzen Folgezeit ihr Gepräge aufgedrückt, dazu noch eine Durchsetzung des Frauenstimmrechts und des Alkoholverbots, an dem die Amerikaner heute noch festhalten. Wilson war dabei immer eine selbstherrliche Natur, und in erster Linie aus den Widerständen gegen diese Selbstherrlichkeit ist seine Verdrängung durch die Republikaner (Harding) im Jahre 1920 zu erklären. Im Jahre 1918 wurde er, ein seltenes Beispiel von Wiederwahl, zum zweiten Mal gewählt, sodas er durch zwei volle Amts-

perioden (acht Jahre lang) Präsident der Vereinigten Staaten gewesen ist.

Als solchen, und erst dann als den Mitentscheidenden über Europas Schicksal, wollten wir zunächst den Versorbenen würdigen. Vollzog sich doch unter seiner Regierung seiner politische und finanzielle Aufstieg Amerikas, der diese einseitige englische Kolonie, dieses „erste Dominium“ mit einem jähen Aufbruch neben und in mancher Hinsicht sogar über das Mutterland stellte. Die Verlegung des finanziellen Schwerpunktes innerhalb der angelsächsischen Welt nach Washington, die mindestens gleiche Verteilung politischer Macht zwischen Washington und London haben sich in dieser Zeit vollzogen. Seit England eine Insel mehr ist, hat Amerika dem gesamten alten Kontinent gegenüber die Stellung, die einst England hatte: Zuschauer bei Kämpfen, Bankier aller oder der für den Zuschauer Vorteile Bringenden, unter Umständen spät in den Kampf eingreifender letzter Entscheider. Amerika hat unter Wilson im Weltkrieg die Rolle gespielt, die in den napoleonischen Kriegen England spielte. Und mit dem gleichen Ergebnis: wie England nach den napoleonischen Kriegen finanziell und wirtschaftlich jahrzehntelang den Kontinent beherrschte, beginnt jetzt eine Zeit amerikanischer Kapitalerweiterung, und keine staatliche oder private Anleihe großen Stils ist ganz ohne den amerikanischen Geldmarkt denkbar, der 47 Prozent des in der ganzen Welt vorhandenen gemünzten Goldes an sich gezogen hat.

Als die europäische Auseinandersetzung begann, war er von Anfang an ein schlechter Neutraler; er war der Bankier der Entente, die jetzt vielleicht noch ein Jahrhundert lang an der amerikanischen Schuld hängen bleiben wird, und er griff in diesen wechselvollen Krieg erst spät ein (2. April 1917), als der Ausbruch der russischen Revolution einen Pfeiler der Entente morsch gemacht hatte. Der offene Eintritt Amerikas in den Krieg war nur der offizielle Schlusstein zu der Politik, die man seit Kriegsbeginn getrieben hatte; und man mußte in jenem bedrohlichen Augenblick den Schuldner zu Hilfe kommen, wenn man nicht sein gutes Geld verlieren wollte, das man ihnen geliehen hatte.

Das traditionslose Amerika hat wenigstens der Form nach gewisse Freiheitsideale, und diese fanden ihren Ausdruck in den berüchtigtsten „14 Punkten“, die Wilson am 8. Januar 1918 in einer Ansprache an den Kongress als Friedensgrundlage der Welt mitteilte. Die Autorität Amerikas war damals, als man die bald darauf erscheinende letzte deutsche Vorkriegsnotiz nur mit der amerikanischen Hilfe zu brechen hoffen konnte, ungeheuer. Am 5. November 1918, zehn Monate nach der Verkündung der 14 Punkte, erlaubte Deutschland ihren Autor um Waffenstillstand auf dieser Grundlage. Das Weitere ist bekannt: schon der Waffenstillstand brach den Sinn der 14 Punkte, und der Friedensvertrag ist in seinem furchtbaren Abstand von jenen Punkten oft genug geschildert worden. Es begann der „Kampf in Jocalismus“, von dem ein liberales englisches Blatt schon im Dezember 1918 zu Augen mußte, der Ausverkauf der großen Worte und guten Gesinnungen gegen die gewaltpolitischen Vorteile. In diesem Kampf ist Wilson unterlegen; wie spätere Publikationen beweisen haben, nicht etwa von seiner Seite her Kampf- und bewußtlos. Neben ihm unterlag ja auch Lloyd George, und dieser allerdings halb ohne Bewußtsein. So ergaben die schicksalshohen Monate Januar-Mai 1919 den Sieg Clemenceaus, an dem Europa noch zu tragen hat, und Wilson lehnte auch körperlich gebrochen in seine Heimat zurück. Sein Einfluß spricht allerdings gerade aus dem ersten Teile des Friedensvertrages, aus den Vorkriegsnotizen, für die er vieles andere geopfert hat, um dann sehen zu müssen, daß auch dieser Vorkriegsnotizen zum Nachinstrument verwerdlich war.

Für Deutschland ist Wilson der Name einer grenzenlosen Enttäuschung. Im deutschen Volk wird er noch lange als der schneidende Peinlicher gelten, als der Betrüger, der von französischen Politikern selbst betrogen, Deutschland die Grundzüge jenes Nachfriedens von Versailles in seinen 14 Punkten aufschwante.

Frankreich und Wilson.

Paris, 4. Febr. Poincaré hat, als er die Nachricht vom Tode Wilsons erhielt, ein Telegramm an Frau Wilson gerichtet. Im übrigen erklärte der Ministerpräsident Vertretern der amerikanischen Presse folgendes: Frankreich kann nicht vergessen,

daß die Vereinigten Staaten unter der Führung Woodrow Wilsons Wunder verrichtet haben um die „Freiheit der Welt“ und die „Zukunft der Zivilisation“ zu retten, indem sie den „Verteidigern des Rechts“ ihre unerschütterliche Hilfe gewährten. Ich weiß, von wem erhabenen und großmütigen Gedanken dieser leidenschaftliche Mann besetzt war und in wem edlen Ausdrücken er von Frankreich sprach in den Tagen, als sein Leiden ihn ans Krankenlager fesselte. Die eindrucksvollen Züge seines Gesichtes, wie es uns am 19. Dezember erschien, werden für immer im Geiste des französischen Volkes eingegraben bleiben.

Ferner richtete Clemenceau an Frau Wilson folgendes Beileidstelegramm: In ganz Frankreich begreife ich, als ich des Präsidenten Namen erwähnte, nur der tiefsten Achtung und der Dankbarkeit für den innigen Anteil, den er am Kriege genommen hat. Er wird immer der Edelste der amerikanischen Demokratie bleiben. Frankreich wird ihn nicht vergessen. (Das muß genügen, um in Deutschland Wilson richtig zu beurteilen.)

Allerlei Russisches.

Die Moskauer Enthüllungen.

Berlin, 4. Febr. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ über die Enthüllungen Sinowjews, hat Sinowjew am letzten Parteitag der Bolschewisten in Moskau gesagt, durch die Ereignisse des Sommers sei die kommunistische Partei in eine in Deutschland noch nie dagewesene revolutionäre Welle gezogen worden. In Sachsen war eine Mehrheit der Sozialisten und Kommunisten auf parlamentarischer Grundlage vorhanden. Der Vollzugsausschuß in Moskau war seit gegen die Bildung einer geselligen Regierung auf parlamentarischer Grundlage. Als wir aber die Ereignisse so einschätzten, daß die Krise nur eine Frage von einigen Wochen sei, hielten wir den Augenblick für gekommen, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten, damit wir uns von Sachsen aus zum Kampf um die Macht entsalten können. Das geschah, als General Müller ernannt wurde. Wir nahmen an, daß die Zeigner-Regierung bereit sei, wirklich gegen das weiße Bayern zu kämpfen und sofort einen bewaffneten Aufstand mit 60 000 deutschen Arbeitern durchzuführen. Die Dinge vollzogen sich aber ganz anders, als wir vorgesehen hatten. Die Kommunisten in der sächsischen Regierung fühlten sich nur als Mitglieder einer gewöhnlichen Koalition. Daraufhin schrieb der Vollzugsausschuß einen vertraulichen Brief an die kommunistische Partei Deutschlands, in dem es hieß: „Wir in Moskau beurteilen, wie Euch bekannt ist, den Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regie-

ung lediglich als ein militärisch-strategisches Manöver. Ihr habt diesen Eintritt in einen politischen Block mit der linkssozialdemokratischen Partei, die Euch die Hand reichte. Wir stellen uns die Sache so vor: Der Eintritt in die sächsische Regierung sollte nur die Eroberung eines Kampffeldes bedeuten, um auf ihm die Entfaltung der Kräfte unserer Armeen zu ermöglichen. Ihr habt es vorgezogen, die Beteiligung an der sächsischen Regierung in eine banale parlamentarische Verbindung zu verwandeln, daraus ergab sich unsere politische Niederlage, schlimmer als das, es ergab sich daraus beinahe eine Komödie. Eine Niederlage im Kampf hätten wir extragen können. Wenn aber eine revolutionäre Partei am Vorabend eines Aufstandes sich geradezu lächerlich macht, dann ist das schlimmer als eine Niederlage. So bereitet man eine Revolution nicht vor.“

Die neuen Regierungen Russlands.

Moskau, 4. Febr. In der ersten Sitzung des Moskauer Volksrats wurde der Rat der Volkskommissare gewählt, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Präsident: Rykow, Landwirtschaft: Smirnow, Ernährung: Kalmanowitsch, Finanzen: Blodinsrow, Arbeit: Bachutow, Inneres: Belodowow, Justiz: Karok, Unterricht: Lunatscharski, Volkshygiene: Semaschew, Wohlfahrt: Jafowenko, Inspektion: Schwernik. Zum Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates wurde Bogdanow gewählt.

Die von dem neugebildeten Zentral-Vollzugsrat der Sowjetunion gewählte Unionregierung setzt sich wie folgt zusammen: Präsident und Präsident des Volkskommissars: Rykow; Stellvertreter: Kamenew, gleichzeitig Vorsitzender des Rates der Arbeit; Verteidigung: Murupa, gleichzeitig Vorsitzender der Finanzwirtschaftskommission; Außeres: Tschitscherin; Krieg: Trocki; Außenhandel: Krassin; Inneres: Kubitschuk; Post: Smirnow; Inspektion: Kuschtschew; Arbeit: Schmitz; Ernährung: Priudanow; Finanzen: So-

Köln: Präsident des Obersten Verwaltungsgerichts: Eberhard.

Der Sowjetkongreß hat eine Entschließung angenommen, die die Anerkennung der Sowjetunion durch England lebhaft begrüßt und erklärt, daß die Arbeiter- und Bauernregierung der Sowjetunion sich von Anfang an als Ziel den Kampf um den Frieden geleitet und unermüdet die Wiederherstellung der Beziehungen zu sämtlichen Völkern angestrebt habe.

Separatistenerror in der Pfalz.

Bannheim, 4. Febr. Aus mehreren pfälzischen Bezirken wird bekannt, daß die Separatisten auf den Straßen eine Kontrolle eingerichtet haben und die Papiere fragen. In Bergzabern ist der Gemeindefekretär Burret von den Separatisten verhaftet und nach Speyer verschleppt worden. Wie jetzt bekannt wird, erfolgte die Verhaftung, weil B. sich weigerte, die Gemeindeflagge an die Separatisten auszuliefern.

Mainz, 4. Febr. In der vergangenen Nacht ist das hiesige Kreisamt von den Separatisten geraubt worden.

Speyer, 4. Febr. Der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesene Emil Herbert hatte sich nach Speyer zurückbegeben. Er wurde von Anhänger der Autonomiebewegung erkannt. Er versuchte sich von der Verfolgung und Verhaftung durch die Flucht zu entziehen, wurde jedoch auf der Hauptstraße von den bewaffneten Separatisten durch einen Versuch getötet.

Ludwigshafen, 4. Febr. Der Adorer Willi Frei von Reingönheim wurde Anfang Januar, weil er infolge Glattes mit seinem Führer einem separatistischen Auto nicht weit genug ausweichen konnte, durch Schüsse zum Hohen gezwungen. Seine Personalien wurden festgesetzt und er hielt wegen „Truppengliederung“ eine Geldstrafe von 100 Goldmark bzw. 20 Lieferungen von 20 Zentner guter Speisefarbstoffen. (1) Bei Zahlungs- oder Lieferungsunfähigkeit tritt eine 14tägige Haftstrafe.

Neckarhausen, 4. Febr. Auf dem Bürgermeisteramt erlitten bewaffnete Separatisten und verlangten die Herausgabe von Manuskripten mit dem Gemeindeflagge bzw. die Siegel selbst.

Kirchheimbolanden, 4. Febr. Wendarmeerkommissar Weber wurde von den Separatisten verhaftet. Auf der Wendarmeerhauptstation erklärten die Separatisten, die Wendarmeerbeamten seien jetzt abgesetzt und dürften keinen Dienst mehr verrichten.

Neues vom Tage.

Eine Hezrede Mitterands.

Paris, 4. Febr. Mitterand fürchte bei einem Bankrott Frankreich wird niemals, wie erdrückend die ihm auferlegten Opfer auch sein mögen, seine Unterwürfigkeit preisgeben. Es will, daß der Erbfeind für den systematisch angerichteten Schaden aufkommt. Nachdem die Mittel der Erfüllung fehlgeschlagen sind, mußte Frankreich im Einverständnis mit seinen belgischen Freunden zum Zwang seine Zuflucht nehmen und durch Ergreifung eines Bandes die restlose Einziehung seiner Forderungen sichern. Jetzt werden allerdings die Verpflichtungen, die an Stelle seines widerstrebenden Schuldners von Frankreich eingegangen werden mußten, fällig. Seine Verpflichtungen wird Frankreich erfüllen. Um zu zeigen, hat es seine Söhne hergegeben und um seinen Kredit aufrecht zu erhalten, wird es auch seine sämtlichen Hilfsquellen ausbieten. Das ist der einmütige Wille Frankreichs ohne Unterschied der Parteien.

Die Sachverständigen.

Berlin, 4. Febr. Der erste Untersuchung der Landes-Kommission, der für die Behandlung der Budgetfrage eingesetzt worden ist, behandelte im Reichsfinanzministerium die Ansaesarbeiten des Reichshaushalts.

Der Mac Kenna-Ausflug (Kapitalkauf) steht am Montag ebenfalls eine Sitzung.

Das italienisch-russische Abkommen.

Rom, 4. Febr. Das italienisch-russische Abkommen ist von Mussolini und Jordanoff unterzeichnet worden. Den Vätern zufolge wird auf Grund des Abkommens Rußland seinen Posttarif zugunsten von italienischen Waren ermäßigen. Italien wird Rußland im Austausch gegen russisches Getreide Fertigwaren liefern. Außerdem wird in der Rüssen-Schiffahrt in den russischen Häfen des Schwarzen Meeres die italienische Flagge ein Vorrrecht genießen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 5. Februar 1924.

Sonntagsfahrorten auch für kleine Städte. Die zur Förderung der Volksgesundheit eingeführten Sonntagsfahrten mit Fahrpreisermäßigung unterlagen bisher der Beschränkung, daß sie nur an Bewohner großer Städte zum Besuch von nahegelegenen Erholungs-orten ausgegeben wurden, nicht dagegen für Fahrten von dem flachen Land und von kleinen Städten nach der Großstadt. Der Reichsverkehrsminister entschloß sich nunmehr, Sonntagsfahrten auch der berufstätigen Bevölkerung in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande zugänglich zu machen und ihr dadurch Gelegenheit zu geben, ebenfalls landschaftlich bevorzugte Gegenden aufzusuchen oder sich durch den Besuch städtischer Bildungsgärten auch geistig zu erholen und fortzubilden. Demnach sind die Reichsbahndirektionen ermächtigt worden, wenn ein Bedürfnis vorliegt und betriebliche Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind, auch von kleineren Orten nach größeren Städten Sonntagsfahrten einzuführen. Zugleich wird die bisherige Beschränkung aufgehoben, wonach Sonntagsfahrten von solchen Orten nicht ausgegeben werden sollen, nach denen selbst Sonntagsfahrten ausliegen. Im wirtschaftlichen Interesse der Reichsbahn sollen dort, wo ein Bedürfnis vorliegt, Sonntagsfahrten auch für die zweite Wagenklasse ausgegeben werden.

Beamtenabbau. Vom 1. Februar an sind weiter in den Ruhestand getreten: Der Präsident der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, Dr. Herzog, die Professoren an der Akademie für bildende Künste, Vogelberger und Speyer, sodann Handels- und Direktor Münzenmaier in Stuttgart, sowie verschiedene Lehrer an höheren Schulen und an Volksschulen.

Schlechter Zustand der Wegweiser und Ortstafeln. Ein Erlass des württ. Ministeriums des Innern an die Gemeindebehörden und Oberämter befaßt: Ueber den schlechten Zustand der Wegweiser und Ortstafeln auf den öffentlichen Straßen wird andauernd geklagt. Die Kosten der Ausbesserung sind nicht so unüberhältnismäßig, daß sie nicht im Interesse der Gemeinden und des Verkehrs aufgebracht werden könnten. Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, den Zustand der Wegweiser und Ortstafeln zu prüfen und erforderlichenfalls die notwendigen Ausbesserungen vorzunehmen. Die Oberämter werden beauftragt, im Benehmen mit den Straßen- und Wasserbauämtern die Verbesserung zu überwachen.

Stillestagen, 4. Febr. (Modelaufall.) Beim Schlittenfahren im Schorrenal verunglückte am Sonntag Abend ein etwa 20 jähriger Mädchen infolge Kollision mit einem Auto lebensgefährlich. Die Schwerverletzte mußte mit einem Auto ins K. oder Krankenhaus verbracht werden.

Calw, 4. Febr. (Die Wohnungsnot.) Am 1. Febr. gab es in Calw 146 Wohnungen zu mieten, darunter 83, welche bereits im Besitz einer Wohnung sind, jedoch aus Raum- und sonstigen Gründen einen Tausch vorzunehmen haben, 29, deren seither innegehabte Wohnungen aus dringen-

den Gründen eingehen, und 34, welche überhaupt noch keine Wohnung haben. Vorgewirkt sind aus dem Jahre 1921 und früher 41, aus dem Jahre 1922 26 und 79 aus dem Jahr 1923.

Leibenberg, 31. Jan. (Dorlebenskasse.) Am Freitag, den 26. ds. Mts. hielt der Dorlebenskassenverein hier unter dem Vorsitz von Karl Hanselmann eine außerordentliche Generalversammlung im Rander-Schulhaus ab, die sehr gut besucht war. Nach einem Vortrag von Oberrevisor Schausler-Di. Hau wurde einstimmig beschlossen, die Tätigkeit des Vereins wieder frisch aufzunehmen, da das Bedürfnis für eine Dorlebenskasse in der heutigen schweren Kreditnot so notwendig ist, als bei der Gründung des Vereins vor 20 Jahren. An Stelle des zurückgetretenen verdienten Rechners Komatsch wurde Ulrich Braun gewählt.

Leibenberg, 3. Febr. Der landw. Bez.-Verein Freudenstadt hielt am gestrigen Lichtmessfesttag im Gasth. z. Dirsch hier eine äußerst zahlreich besuchte Volksversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, G. Baum-Schepfloß, zuerst einen Rückblick auf das verflissene Jahr, das den Landwirten im großen Ganzen zwar häßliche Ernteeinträge, aber auch das Bewußtsein ihrer Armut gebracht habe. Nach der Besinnung der Vereinsrechnungen von 1922/1923 durch den Kassier, Oberl. Krosch, hielt Landesökonomierat Bogler von der Landwirtschaftskammer einen eingehenden Vortrag über das Steuerwesen, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Der Direktor des Landeslandwirtschaftl. Glatt.-Prüfungsamtes, Reg.-Rat Dr. Frauer, referierte in klarem, sachlichem Vortrag die Geschäftsführung des Bezirks besonders hinsichtlich der Höhe des Stompreises, da in dieser Zeit wiederholt Bestimmungen hierüber laut geworden waren. Aus der Versammlung wurde ein reicher Wunschzettel aufgestellt, doch verließ die Aussprache äußerst ruhig und sachlich, so daß diese Aussprache wesentlich zur Aufklärung u. d. Beruhigung der Gemüter beigetragen haben dürfte. Der Vorsitzende schloß die Versammlung, indem er seiner Freude über den schönen Verlauf derselben Ausdruck verlieh.

Horb, 3. Febr. Aus der Paterstadt Schönmühl (St. Solothurn) sind als zweite Gabe 300 D. e. Spakete für die Armen und Bedürftigen der Stadt Horb zur Verteilung gelangt. Die volle Befriedigung der Beschenkten über den weitestens Inhalt läßt erkennen, wie tief man in der Schweiz die Not urse es Volkes erkannt hat und wie die weitesten Kreise bemüht sind, in ihrem Teil tatf. tätig zur Linderung beizutragen.

Gestirgen DA. Herrenberg, 3. Febr. Schon längere Zeit wurden Käpten von Wildschweinen im Schönbuch beobachtet. Generalleutnant v. Holcker gelang es jetzt, einen über zwei Zentner wiegenden Kelter am Stungstrain zu erlegen.

Stuttgart, 4. Febr. (Für freie Milchwirtschaft.) Eine hier abgehaltene Generalversammlung der württ. Milchproduzentenvereinigung hat ihre Forderungen und Anträge in folgender, einstimmig angenommener Entschließung niedergelegt: Die Generalversammlung der Milchproduzentenvereinigung fordert, daß endlich die noch bestehenden Zwangsverordnungen in der Milchwirtschaft aufgehoben werden, da zur Aufrechterhaltung derselben keine Veranlassung vorliegt. Die Milchpreisbildung ist dem freien Markt zu überlassen. Bei der von den Milchgenossenschaften oder Sammelstellen angelieferten Milch ist für die Behandlung der Milch ein Zuschlag bis zu 5 Pfg. pro Liter als berechtigt anzusehen. Mit Entrüstung nimmt die Versammlung von den ungeheuerlichen Strafbemessungen bei Preisüberschreitungen zur Zeit der Geldentwertung Kenntnis und muß im Interesse der Förderung der Milchwirtschaft fordern, daß Strafverfolgungen wegen angeblicher Preisüberschreitung zurzeit der Geldentwertung einstellt werden.

Ehle Herzen erkennt man vorzugsweise an dem, was sie erfreut. b. Hohenborff.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Rehe.

33 (Nachdruck verboten.)

Pünktlich kamen die Herren, von Rosemarie im Empfangsalon begrüßt. Ueberrascht hasteten die Augen des Gastes auf der schönen Frau des Freundes. Daß der sich etwas Besonderes ausgesucht haben mußte, lag für ihn ja schon in ihrem einfachen, bürgerlichen Namen — aber das hier, das war ja ein Bild von einem Weib!

Ehrentätig küßte er ihr die Hand, sein formloses Einbringen entschuldigend. Doch ihn habe die Schmach ge-
... den ersten Abend mit dem Freund zusammen zu
... in seinem jungen Blick zu sehen. Und sie fand
... natürliche Worte als Erwiderung.

Fürst Bernd Eldringen war in gleichem Alter wie Hans Ehardt, sah aber jünger aus. Sein gebräunt, bartloses Gesicht mit der etwas großen, hervorspringenden Nase und den sehr feurigen, blühenden Blauaugen verriet nichts mehr von der überstandenen Krankheit.

Rosemarie hatte die Vorschriften ihres Mannes befolgt und ein schlichtes, aber gut gewähltes Abendessen hergerichtet. Zu einer Tasse Fleischbrühe reichte der Diener pikante appetitanregende Brötchen, dann kaltes Roastbeef mit Remouladenauce, eine kleine Gierpeise und eine Fleischplatte mit kaltem Geflügel, Junge und allerlei Aufschnitt.

Der Gast sprach dem Essen wacker zu; sie merkte es ihm an, wie angenehm es ihm war, daß sie kein läppiges Souper servieren ließ. Er war sehr lebhaft, sprach und lachte viel, und seine Gegenwart hantte das Lächelnde, das sonst über dem Zusammensein des jungen Paares lag.

Redend fragte er nach der Hochzeitsreise und wunderte sich, daß man diese Zeit so ausschließlich dem Sport gewidmet hatte.

„Und dein Bruder ist auch endlich im Hafen der Ehe gelandet? Es wurde wohl nachdrücklich gewünscht, damit er vernünftig wurde?“

„Unser Verhältnis hat sich gegen früher noch verschlechtert. Du weißt ja, wie wenig wir uns verstanden. Wir sehen uns kaum. Außerdem ist er gezwungen, sehr zurückgezogen zu leben, da seine Frau durch den vor einigen Wochen erfolgten Tod ihrer Großmutter, der Gräfin Angersbach, in tiefe Trauer versetzt ist. Mein Vater lebt bei ihm auf Laubenberg; der alte Herr ist recht gealtert.“

„Um so mehr wird er sich gefreut haben, daß seine beiden Söhne ihm zwei Töchter durch ihre Heirat zugeführt haben. Deine Verlobungsanzeige kam mir sehr überraschend Hans Ehardt, denn ich glaube nicht, daß du bei deinen so oft gegen mich geäußerten Ansichten so schnell andern Sinnes würdest. Doch jetzt beareise ich vollkommen,“ das mit einer leichten Verneigung und einem bewundernden Blick nach der Hausfrau hin, „wahrscheinlich ein: ich kam — ich sah — ich wurde befreit.“

„Nicht ganz so, Durchlaucht, nicht so romantisch,“ lächelte Rosemarie etwas gezwungen; ihre Stimme klang spröde. Hans Ehardt schweig.

„Ah, und ich glaubte, bei Hans Ehardts Veranlagung sei etwas Derartiges bestimmend gewesen,“ meinte Eldringen arglos, „ich habe manchmal darüber nachgedacht — er hatte mir so gar nichts geschrieben. Dafür muß er jetzt beichten.“

„Als ich meine Frau das erste Mal gesehen — es war auf einer Fahrt nach dem Eissee —, wußte ich noch nicht, daß sie für mich bestimmte Frau war, ich fühlte es nur, und dann wurde es doch Wirklichkeit,“ sagte Hans Ehardt ruhig.

Rosemarie wurde flammend rot; sie verstand den Doppelsinn seiner Worte in dem „ich wußte nicht — ich fühlte es nur —“, und wenn in den letzteren auch ein verstecktes Bekenntnis seiner Liebe lag, so sah sie doch mit kaltem, feindseligem Sinn zur Seite.

Mit Ersauern bemerkte der Fürst das. Jedes junge Paar hätte doch bei der Erinnerung an die erste Begegnung einen zärtlichen, selbstvergessenen Blick für einander gehabt, statt dessen gab es hier ein scheues Ausweichen. Was war das? Er fing an zu beobachten, und da entging ihm nicht, daß der Freund und seine Frau ein gewisse, gegenseitige Gezwungenheit und Kühle zu verbergen suchten.

Vielleicht war diese Heirat Hans Ehardts mit seinem Fräulein Krause doch keine Liebesheirat gewesen, wie er bestimmt angenommen. Wie quälend mußten da seine gutgemeinten Redereien gewirkt haben.

Sollte Hans Ehardt Schulden haben? — Aber gegen eine solche Annahme sprach doch seine scheidende Solvenz und die aparte Schönheit der Frau, die wohl kaum jemand als lästige Zugabe eines großen Vermögens betrachtet haben würde.

Nach dem Abendessen tranken die Herren ein Glas Bier in dem kleinen, roten Salon, eine Zigarre dabei rauchend. Durch den zurückgezogenen Vorhang fiel Eldringens Blick in den Musiksalon.

„Ah, Sie sind jedenfalls musikalisch; Frau Gräfin singen?“

„Ein wenig, Durchlaucht! Man versucht sich so in den schönen Klängen.“

„Das wird Hans Ehardt, den begeisterten Musikfreund, jedenfalls sehr bealüden.“

Keiner von beiden stimmte ihm zu.

„Ich möchte Sie gern einmal singen hören, Gräfin, wenn es nicht unbescheiden ist?“

Rosemarie fühlte, daß sie nicht imstande sein würde, auch nur einen Ton in Gegenwart ihres Mannes hervorzubringen. Groß und offen sah sie den Fürsten an.

„Durchlaucht wollen Sie mich entschuldigen, ich kann heute nicht singen. Wenn Durchlaucht uns einmal wieder die Ehre geben — ich bin zu ängstlich, um eine möglicherweise recht unglückliche Kritik herauszufordern.“

Aber Bernd Eldringen las in diesen schönen Frauenaugen mehr — eine Bitte. Und er drängte nicht weiter in sie, war nicht versümmelt über ihre Weigerung, weil sie sicher einen Grund dazu hatte. Sie verschante sich gar nicht erst hinter einer Indisposition; sie sagte einfach und wahr: ich kann nicht!

Hans Ehardt warf ihr einen zürnenden Blick zu. Wie konnte sie den Gast durch Launen kränken? Fühlte ihr das Lackgefühl? Sollte sie sich interessieren machen? Er rang sich einige entschuldigende Worte ab. Unwichtig zog sie die seinen Augenbrauen zusammen. Das hatte er nicht nötig; sie konnte selbst alles vertreten, was sie sagte und tat.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Pfalztag. Aus den verschiedensten Volksschichten wurde in allen Teilen des Reiches in der letzten Zeit vielfach gefordert, der unüberwindlichen Zulassung aller deutschen Stämme mit den Pfälzern einen sicheren und mächtigen Ausdruck zu verleihen. Wie wir erfahren, findet am 17. Februar im ganzen Reich ein Pfalztag als wachvolle Kundgebung der Studierenden und als Opferfest für die Pfalz statt. Die Kundgebung geht aus und wird getragen von den politischen Parteien und den großen wissenschaftlichen Verbänden, sowie von den sonstigen Intellektuellen, Fakultäten und landmannschaftlichen Vereinigungen. Es wurde ein Arbeitsausschuss gewählt, der alle Vorbereitungen treffen wird, um den Pfalztag in erster, würdiger Weise durchzuführen. Gleichzeitig wird angefordert, in allen Städten und Gemeinden örtliche Ausschüsse zu bilden, die sich die Vorbereitung und Durchführung der Pfalztagkundgebung angelegen sein lassen.

Aufhebung der Baustoffbewirtschaftung. Die Bestimmungen, die hinsichtlich der Baustoffbewirtschaftung in Württemberg noch in Geltung waren, zum Beispiel über das Erfordernis einer besonderen Handelsverlaubnis, sind nunmehr mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die Landesbauinspektion hat ihre Tätigkeit eingestellt.

Neuhäuser a. N., 4. Febr. (Verunglückt.) Als man Karl Eisele, Veteran von 1866 und 1870/71 bedingte, wurden drei Salven in sein Grab geschossen. Da der dritte Schuss nicht pünktlich erfolgte, sah Schupmann Richard Kaut nach dem Hindernis. Im gleichen Augenblick erfolgte der Schuss und Kaut erhielt trotz aller Vorsicht eine Ladung Zündpulver ins Gesicht. Glücklicherweise scheint kein Auge Schaden gelitten zu haben.

Kornwestheim, 4. Febr. (Ueberfahren.) Auf dem Bahngleise gegen Ludwigsburg wurde nach dem dem letzten Zug ein etwa 20jähriger junger Mann vom Zug überfahren tot aufgefunden. Die Leiche ist vollständig verflümmelt; die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Sulz a. N., 4. Febr. (Um die Saline.) Die uralte Saline Sulz hat ihren Betrieb eingestellt und es soll die Saline mit Gebäulichkeiten und Areal vom württembergischen Staat veräußert werden.

Tübingen, 4. Febr. (Von der Universität.) Geh. Konsistorialrat Universitätsprofessor Dr. Karl Hoff (Berlin) hat einen Ruf an den Lehrstuhl der Kirchen- und Dogmengeschichte in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen als Nachfolger von Prof. Dr. Scheel abgelehnt; nunmehr ist der Tübinger Lehrstuhl dem ordentl. Professor Dr. Gustav Kurich in Bonn angeboten worden.

Neutlingen, 4. Febr. (Tödlicher Unfall.) Der Oberrealschüler, der kürzlich am Pomologiebuddel auf einem vereisten Gehweg zu Boden stürzte, ist gestorben ohne noch Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Friedrichshafen, 4. Febr. (Ueberfahren.) Der Lokomotivführer Josef Müller von hier hatte sich auf der Fahrt nach Lindau anscheinend zu weit über die Lokomotive hinausgebeugt und wurde dabei abgeworfen. Gräßlich verflümmelt wurde die Leiche etwa 50 Meter hinter dem Zuge tot auf dem Bahnkörper aufgefunden.

Brandschadenshilfe.

Es wird uns geschrieben:

Die Schwierigkeiten, die bisher einer Feuerversicherung in den feilherigen Formen entgegenstanden, haben in landwirtschaftlichen Kreisen zu Selbsthilfebestrebungen gegen Brandschaden geführt, auf Grund deren in einer Reihe von Bezirken und Gemeinden des Landes die Gründung von Versicherungsvereinen (Brandschadenshilfsvereine usw.) auf Gegenseitigkeit teils erfolgt ist, teils erwogen wird. Diese Bewegung beruht zwar auf dem guten Grundgedanken der Notgemeinschaft des Bauernstandes, sie war auch naheliegend, solange eine Festwertversicherung nicht oder in nicht befriedigender Weise möglich war. Nachdem aber jetzt wieder bei den alten Versicherungsvereinen Versicherungen auf wertbeständiger Grundlage in angemessener Weise und zu mäßigen Prämien erfolgen können, treten die Bedenken in dem Vordergrund, die gegen kleine Versicherungsvereine von der Art der Brandschadenshilfsvereine sprechen, und die den preussischen Minister des Innern schon im Juni 1923 zu einer warnenden Verfügung veranlaßt haben. Auf dem Gebiet der Gebäudeversicherung können sich die Gegenseitigkeitsvereine in Württemberg überhaupt nicht betätigen, da hier die Gebäude nach dem Gesetz von 1853 mit wenigen Ausnahmen unter Verbot einer anderweitigen Versicherung und unter Androhung des Verlustes der gesetzlichen Entschädigung für den Fall einer verbotswidrigen Versicherung kraft Gesetzes ausschließlich bei der Würt. Gebäudebrandversicherungsanstalt versichert sind. In Württemberg können sich also die Selbsthilfevereine nur mit der Versicherung der beweglichen Habe befassen. Nur auch bei dieser Beschränkung sind sie versicherungstechnisch nicht in der Lage, ihren Mitgliedern für den Fall größerer, umfassender oder sich häufender Brandschäden genügende Sicherheit zu bieten; die Versicherung zum Verein verteilt aber die Mitglieder leicht dazu, eine ausreichende Versicherung bei einer leistungsfähigen Versicherungsgesellschaft zu unterlassen. Eine solche Unterlassung ist außerst bedenklich und gefährlich. Eine Versicherung der beweglichen Habe im Wege der Brandschadenshilfe sollte, wenn sie unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt noch aufrecht erhalten oder eingeführt werden will, nur neben einer Versicherung bei einer leistungsfähigen Gesellschaft und nur zu einem kleinen Bruchteil der Hauptversicherung stattfinden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der Rechtsausschuss des Reichstags befaßte sich mit den Beschwerden der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei über die Beschränkungen der Wahlfreiheit durch den Militärbeschlüßhaber in Thüringen. Der Rechtsausschuss beschloß, die Reichsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahlnahmen auf Grund des Ausnahmezustandes in der Kandidaten- und Wahlberechtigten durch Zwangsmäßig Vorbereitung und Ausübung der Wahlen nicht behindert werden.

Die Untersuchung in der Sache Thormann-Brandel wegen des geplanten Mordanschlags gegen General v. Seeck ist nunmehr abgeschlossen. Die Untersuchung hat sich im wesentlichen auf den Tatbestand der Anstiftung zum Mord beschränkt. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist an der Ernsthaftigkeit der Mordpläne nicht zu zweifeln. Thormann und Brandel haben sich gegenseitig stark befaßt.

Gegen die Börsenoffener. Die Versammlung der deutschen Börsenvorstände in der Berliner Handelskammer nahm eine Erklärung an, in welcher auf die schweren wirtschaftlichen Folgen der Steuer und auf die Schädigung der Börsen nachdrücklich hingewiesen und die „Antragbarkeit“ der Steuer erklärt wird. Unbedingt notwendig sei mindestens gleichzeitig eine wesentliche Herabsetzung der geltenden, der schlimmsten Inflationsperiode angepaßten Börsenumsatzsteuer, damit die künstliche und dem Wirtschaftslieben schädliche Einengung der Wertpapierumsätze beseitigt und dem Wertpapierhandel die Möglichkeit normaler Betätigung zurückgegeben werde.

Auslieferung von Schulz und Tillesen gefordert? Der „Montag Morgen“ läßt sich folgendes aus Budapest melden: Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde die Nachricht verbreitet, daß die beiden Erzberger-Mörder Schulz und Tillesen verhaftet worden sind. Der deutsche Gesandte habe an das ungarische Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, die Erzberger-Mörder zu verhaften. Das Verlangen der deutschen Regierung ist von der ungarischen Behörde bis heute noch nicht erledigt worden. Die Meldung muß mit größtem Mißtrauen aufgenommen werden.

Keine Rückkehr der grünen Polizei ins besetzte Gebiet. Die Besatzungsbehörden beabsichtigen nicht, die Rückkehr der grünen Polizei ins Ruhrgebiet zu gestatten. Sie sehen jedoch die Notwendigkeit ein, die sächsische (blaue) Polizei zu verstärken, und hätten nach Davaş deshalb genehmigt, daß die aus dem Ruhrgebiet ausgewiesenen ehemaligen Schupoameuten in die blaue Polizei eingestellt würden.

Streit der deutschen Seeleute in England. Nach einer Neutermeldung haben die Gewerkschaften der englischen Frachtporarbeiter zur Unterstützung des Streiks der deutschen Seeleute beschlossen, von heute an keine deutschen Schiffe mehr zu beladen oder zu löschen.

Auch ein südslawischer Korb für Frankreich. In einer Freispremelung aus Rom wird behauptet, daß die südslawische Regierung auf Grund des italienisch-südslawischen Bündnisvertrages auf die französische Rüstungsanleihe von 300 Millionen Franken verzichten werde.

Einem Schwindler zum Opfer gefallen. Bei der Ankunft der Sachverständigenkommission in Berlin stellte sich ihr ein Mann vor, der angab, von der amerikanischen Botschaft als Dolmetscher zugewiesen worden zu sein. Später stellte er sich im Gebäude des Reichswirtschaftsrates bei der Einrichtung der Büroräume vor, er habe im Auftrag des Finanzministeriums die Einrichtung der Kommission zu überwachen. Er beschloß sich dann damit, die Einrichtung, besonders das Privateigentum der Kommissionsmitglieder im Eplanabendeziel und im Reichswirtschaftsratsgebäude zu überfallen. Dabei hat er fast sämtliche Mitglieder der Kommission angeborgt und unter irgendwelchen Vorwänden Geld von ihnen eingezogen. Dieser Mann ist nun seit zwei Tagen verschwunden. Anscheinend hat man es mit einem geschickten Schwindler zu tun, der den Moment der Verwirrung bei der Ankunft der Kommission zu einem Betrugsmanöver benutzte.

Ein hypnotisches Verbrechen. In Potsdam ist ein hypnotisches Verbrechen aufgedeckt worden. Dort wurde der Privatgelehrte Dr. Werner Schiller unter dem Verdacht verhaftet, aus verbrecherischen Beweggründen einem 23 Jahre alten Landwirtselevanten, Sohn eines ehemaligen Admirals, den Verlust seiner Sehkraft auf dem Wege der Hypnose suggeriert zu haben. Lange Zeit hindurch soll der junge Mann sich tatsächlich für blind gehalten und entsprechend benommen haben, während der Hypnotiseur diesen Zustand in verbrecherischer Beziehung mißbraucht hat. Nur durch einen Zufall kam man dahinter, daß die Augen des scheinbar Blinden, ihm selbst unbewußt, tatsächlich sehen konnten. Daraufhin ist durch die Gegenhypnose die Aufdeckung des Verbrechens und die Rettung des jungen Mannes erfolgt. Der bekannte Nervenarzt Geh. Sanitätsrat Dr. Moll, der über die Angelegenheit befragt wurde, gab an, daß in der Tat eine Blindheit suggeriert werden kann, daß aber der Potsdamer Fall noch nicht genügend geklärt sei, um ein abschließendes Urteil zu ermöglichen.

Spiel und Sport.

Wintersport. Bei zahlreicher Beteiligung und der Gegenwart des württembergischen Staatspräsidenten, wie des Kommandeurs des Wehrkreises V nahmen die Wettkämpfe um die Deutsche Schmelzschiffahrt einen glänzenden Verlauf. Deutscher Schmelzschiffahrt für 1924 wurde Karl Keuner, Partenkirchen, Note 18,5425, vor Max Strödel, Neuhaus, 18,3055, und Martin Keuner, Partenkirchen, 16,8885. — Den Akademiker-Wanderpreis gewann Schneeberger, Freiburg (Oesterreich), Note 15,792.

Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Zeitungsdruck vom Montag, 4. Febr.: (Die Notierungen sind in Milliarden M. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4180,509 G., 4210,500 Br.

1 G. = 100 Mark: Briefkurs Berlin 1002,5.

	Geld:	Brief:
Amsterdam	1575,0	1585,9
Brüssel	175,5	176,4
Christiania	565,5	568,4
Kopenhagen	688,2	691,7
Stockholm	1105,2	1110,7
Italien	185,5	186,4
London	18354,0	18446,0
Paris	198,8	199,7
Schweiz	733,3	737,0
Spanien	536,8	539,3
Oesterreich	0,0601	0,0604
Goldanleihe	4200	

Wirtschaftszahlen vom Montag:

Umrechnungssatz für Steuern und Zölle: 1 Billion. Goldankaufspreis 1 Kilo = 640 Dollar. Silberankaufspreis: 1 Silbermark = 400 Ma. P.-M. Großhandelsindex (29. Januar) 1148 Ma.-fach. Lebenshaltungsindex (28. Januar) 1060 Ma.-fach.

Wirtschafts- und Kennzahlen 1923. Herausgegeben von B. Ehmer, Handelschriftleiter der „Südd. Ztg.“, Stuttgart, im Kommissionsverlag von Chr. Neuberger A. G., Stuttgart. Oktav 40 Seiten, in Umschlag broschiert M. 1.50. In klaren Tabellen werden hier die Goldmarkkurse des ganzen Jahres zusammen mit dem Berliner Dollar-Mittel- und -Briefkurs gebracht. Von Devisen sind weiter aufgeführt für das ganze Jahr der New Yorker Schlußmarktkurs, Mittelkurs von Pfund, Gulden und Schweizer Franken mit Ergänzung des Dollar- und Pfundkurses seit 1919. Dem Warenkaufmann werden die Notierungen der Preise für Kaffee, Kohle, Kieselstein, Halbzeug, Baumwolle (Bremen und New York), Baumwollgarne und -gewebe, Gold, Silber (London) geboten. Von allgemeiner Bedeutung sind die Lebenshaltungsindex und die Großhandelsindexziffern, Mengen- und Wertergebnis des deutschen Außenhandels, Entwicklung der Reichsschulden, Zuschüsse des Reichs für Post und Eisenbahn, Kosten des Friedensvertrags, Notenumlauf, Geldumlauf 1914 und Hauptkonten der Reichsbank. Auch die Ausweise der Rentenmark sind bereits aufgenommen.

Berliner Börse, 4. Febr. Die Effektenbörse zeigte bei Beginn der neuen Woche außerordentlich feste Haltung. Es hat sich nach der Rede Stresemanns in Sietin weiter Kreise ein gewisser Optimismus hinsichtlich der voraussichtlichen Ergebnisse der Untersuchung der Sachverständigen bemächtigt. Die bekannten Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung über die Reichsanleihen wirkten erst jetzt in vollem Umfang sich aus. Heute lag am Anleihemarkt ein großes Angebot an Papieren dieser Art aus Privatbesitz vor. Besonders stark waren Kriegsanleihe angeboten. Die Lage des Geldmarktes war unverändert. Tägliches Geld bleibt mit ein Viertel bis ein Halb pro Mille reichlich angeboten. Auch am Devisenmarkt zeigten sich keine nennenswerten Vorgänge. Der Reichsbankausweis vom 15. Januar läßt eine geringe Abnahme des Banknotenumlaufs erkennen und spiegelt erneut die starke Inanspruchnahme des Rentenmarkkredits durch die deutsche Wirtschaft wider.

Stuttgarter Börse, 4. Febr. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und das Wiederanziehen der Industrie brachte weitere Käufer an den Effektenmarkt. Die Kaufstränge waren so zahlreich vertreten, daß das Material bei weitem nicht ausreichte, so daß die Käufer nur bei 5-10 Prozent höheren Kursen als am Freitag Effekten erwerben konnten. Von den Bankaktien waren Hypothekendarlehen unverändert bei 3,5, Vereinsbank stark gefragt bei 5,25 (5). Spinnereien sehr fest, insbesondere Kolb und Schalle bei 24 (20,5). Für Brauereien war das Interesse sehr groß, besonders Brauhaus Ravensburg 6 (5), Kettenmayer 48 (45), Wäschlein- und Metallaktienmarkt: Daimler und bei 5,9, Hansa Metall 5,75 (5,25), Redarfulmer 7,8 (7,2), Deffler 5,9 (5). Nahrungsmittelaktien: Weibbrand Konerven 2,4 (2,6), Kaiser Otto 3,8 (3,6), Krumm 3,3 (3,25), Knorr 6,9 (6,6). Von den übrigen Werten: Anilin 28,5 (27,3), Kommtag 2,5 (2,4). — Auch der Fremdbörse war bei festen Kursen sehr lebhaft.

Tabakverkauf. In Urloffen hat ein Teil der Pflanzler Tabak zum Preis von 46 G.M. verkauft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 4. Febr. Die Forderungen sind etwas höher; die Käufer verhalten sich aber zurückhaltend, da auch im allgemeinen großer Mangel an Geldmitteln herrscht. Es notieren 100 Kilo getrocknete Ware, ab württ. Stationen (Großhandelspreise in Goldmark): Weizen 18,5-19, Sommergerste 17-17,5; Roggen, württ. 16,5-17, Haber 7,9 bis 12,5, Weizenmehl Nr. 0 mit Zuf. v. Auslandsgetreide 30-31, Brotmehl mit Zuf. v. Auslandsgetreide 27,5-28, Meien 8-8,5, Wiesenheu, württ., Kleeheu, Stroh (drahtgepr.) unverändert.

Mannheimer Produktionsbörse, 4. Febr. Tendenz ruhig, Umsatz gering. Preis pro 100 Kilo bahntreier Mannheimer in G.M.: Weizen 17,75-20,75, Roggen 16,25 bis 16,75, Gerste 18,5-19,25, Haber 13-13,75, Mais 18 bis 18,5, Weizenmehl Speis. 0 27-27,75 bis 29, Roggenmehl 24-24,5, Weizenkleie 8,5-8,75.

Amst. Berliner Produktennotierungen vom 4. Febr. (In G.M.): Weizen, märk. 150-155, fester; Roggen, märk. 129-133, pomm. 126-131, fest, westpr. 126 bis 129; Brauereigerste 145-160, fest; Haber, märk. 101-106, stetig; Weizenmehl 23,5-26, fest; Roggenmehl 21-22,5, fest; Weizenkleie 7,3-7,4; Roggenkleie 7,3-7,4; Roggenkleie 6,2-6,3, fest; Raps 280; Weinsaat 420, still; Viktoriaerbsen 25-27; A. Speiserbsen 15-17; Futtererbsen 12-14; Bohnen 12-14; Ackerbohnen 12-14; Wicken 13-15; Lupinen, blaue 13-13,5; gelbe 15,5-16; Serabella 1920 14-15; vollwert. Zuderschneißel 16-18, Trockenschneißel 7,7-7,8 doch wurde alles verkauft.



Dörsdorf, 4. Febr. (Viehmarktbericht) Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren zugetrieben: 5 Farcen, 60 Ochsen, 51 Kühe, 71 Kalbinnen und 98 Stück Jungvieh, zusammen 285 Stück Vieh. Der Handel ging bei gedrückten Preisen ab. Bezahlt wurde für Schlachtkühe v o S 450—520 Mk., 1 Paar Zugkühe kosten 500—650 Mk., trächtige Kühe und Kalbinnen 320—400 Mk., jährige Kühe 120—140 Mk., halbjährige (so genannte Raupen) 80—90 Mk. — Dem Schweinemarkt waren 93 Stück Rindfleisch zugetrieben, welche sämtlich auf einen kleinen Markt zum Preise von 28—40 Mark pro Paar Abnehmer fanden. Dem Pferdemarkt waren 14 Pferde zugetrieben, ein Handel war auf dem Markt nicht zu verzeichnen, doch hätten nach Schluß des Marktes in den Gassen noch Käufe abgeschlossen werden.

Letzte Nachrichten.

Eine neue Protestnote an Frankreich.

WTB. Berlin, 4. Febr. Der französischen Regierung ist durch die deutsche Botschaft in Paris wegen der Zustände in der Pfalz eine weitere umfangreiche Note übergeben worden, in welcher auf die Zustände hingewiesen wird, die sich in der französischen Zone infolge der separatistischen Umtriebe herausgebildet haben, und die Forderung, die der Landverträtlichen Elementen bei ihrem Vorgehen gegen die deutschen Behörden und gegen die Bevölkerung seitens der französischen Besatzungsbehörden zuteil geworden ist. Die Beziehungen könnten von der deutschen Bevölkerung und der Regierung nicht länger getragen werden. Die deutsche Regierung sieht sich deshalb veranlaßt, neuerlich mit aller Kraft die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diese Zustände zu lenken und sie auf die schwere Verantwortung hinzuweisen, die sie auf sich nimmt, wenn sie nicht gemäß der ihr als Besatzungsmacht obliegenden Verpflichtung alsbald dafür sorgt, daß die Bevölkerung von den Verdrückungen eines kleinen, noch dazu größtenteils landlosen Menschen, die gegen den Ausspruch des Willens einer überwältigten Mehrheit die öffentliche Gewalt mit fremder Hilfe an sich gerissen hat, befreit wird und es ermöglicht, daß die deutschen Behörden in der Pfalz gemäß den Wünschen der Bevölkerung ihre Funktionen wieder frei und unabhängig ausüben können. Die deutsche Regierung ersucht die französische Regierung, den gesetz- und vertragsmäßigen Zustand in der Pfalz wieder herzustellen und zu diesem Zweck ihre Organe entsprechend anzuweisen.

Wie Zustände in der Pfalz.

WTB. Wiesbaden, 4. Febr. Die chaotischen Zustände, die hier infolge der bereits gemeldeten Verhaftung und Verschleppung der städtischen Polizeibeamten herrschen, haben sich ernstlich dadurch verschärft, daß die städtischen Beamten an der ordnungsmäßigen Geschäftsführung behindert sind und keine Gewerbetätigkeit mehr ausüben können. Das Durcheinander hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Die Gewerbetätigen und Geschäftsmänner haben unter Führung von Separatisten, die ebenfalls rote Armbinden tragen, das Rathaus besetzt. Die nicht ausgewiesenen Stadtratmitglieder wurden in das Rathaus verschleppt, dort 12 Stunden festgehalten und mit schwersten Zwangsmitteln bedroht, wenn sie nicht die sofortige Auszahlung der Unterhaltungen annehmen würden. Da die Stadträte nicht beschlußfähig waren und Geld zur Auszahlung nicht zur Verfügung stand, wurden die Beamten auf ihren Protest hin wieder entlassen.

Der französische Bezirksdelegierte hat auf ihre Vorstellungen hin erklärt, er sei bei der geringen Besetzung von 30 Mann solchen Zuständen gegenüber machtlos. (1) Diese neue Situation zeigt, daß sich seit der Abreise des englischen Generalkonsuls Howe die Verhältnisse in der Pfalz eher noch verschlechtert haben und die Franzosen den Willkür der Separatisten ruhig zusehen, wie sie es bisher zu tun gewohnt waren.

Die Franzosen beanspruchten immer mehr Wohnungen. **WTB. Düsseldorf, 4. Febr.** Nach dem Befehl des Reichspräsidenten für 70 Wohnungen, die nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, das hiesige Reichspräsidium beschlagnahmte hatte, fordert es neuerdings 120 Wohnungen von 1—2 und 140 Wohnungen von 4—5 Zimmern.

Eine wichtige englische Kabinettsitzung.

WTB. London, 5. Febr. Kabinettsitzungen zufolge fand gestern Nachmittag eine wichtige Kabinettsitzung statt. Die der „Evening Standard“ erzählt, soll außer den dringenden inneren Problemen auch die Frage der Vereinbarung einer neuen Reparationskonferenz erwogen worden sein. Der britische Botschafter in Paris, Lord Crewe ist in London eingetroffen und werde eine Unterredung mit MacDonald haben. Er soll wichtige Vor schläge überbringen.

Der neue griechische Ministerpräsident.

WTB. London, 5. Febr. Als Minister aus Athen meldet, ist der Finanzminister Karamanlis zum neuen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Die amerikanische Truppe am Wilson.

WTB. Washington, 5. Febr. Sämtliche öffentlichen Gebäude der Vereinigten Staaten haben halbwegs geschlossen. Tag und Nacht der Besetzung Wilsons sind noch nicht bestimmt, doch wird die Sache wahrscheinlich vorübergehend in Washington angehalten und dann zu einem Nationalkongress übergeführt werden, das zum Gedächtnis des Präsidenten errichtet werden soll.

Russische Todesurteile.

WTB. Moskau, 5. Febr. Das Militärgericht in Tschita verurteilte den General der Infanterie Pepsijew und 20 Mitangeklagte zum Tode durch Erschießen, 57 weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen.

Für die Verantwortlichkeit: Ludwig Baur. Druck und Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Egenhausen.

Waldverkauf.

Am Samstag, den 9. Februar 1924, mittags 1 Uhr findet auf dem Rathaus Egenhausen einmalige öffentliche Versteigerung statt, gegen Barzahlung, von circa 3 Morgen haubaren Nadelwald im Dichtenbach. Liebhaber sind eingeladen.
Gehwiler Broß.

Reit- und Fahr-Turnier in Leonberg.

Alle Kameraden der herrlichen Waffen des Reichs Nagold, welche sich bei einem gemeinsamen Fernritt zu dem am 12. d. Mts. in Leonberg stattfindenden laubm. Turnier beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich bis spätestens Freitag, den 8. d. Mts. abends bei dem Unterzeichneten schriftlich oder telefonisch (Telefon Nr. 14) zu melden.

Ritter, welche infolge des weiten Kamarschweres nach Nagold und Taub zuoor (11. d. Mts.) in Nagold Quartier wünschen, bitten ich, dies ebenfalls rechtzeitig melden zu wollen, damit für ihre Kunst gesorgt werden kann.

Sammelplatz in Nagold am 12. d. Mts. früh 3 Uhr in der Dettendorferstr. d. Bahndamm. Abmarsch 3 1/2 Uhr früh.

Ihr alten Ritter von früher, zeigt den Jungen, wie man es machen muß.

Ihr Jungen aber zeigt, daß ihr Schneid habt, und kommt mit nach Leonberg zu den Ritterspielen.

Mit Reitergruß!

Ziegler, Vol.-Wachtmeister, Nagold.

Altensteig.



„Edelstück“

die gute 2 1/2 Pfenning Cigarette d. kommen Raucher und Wiederverkäufer bei

Lorenz Luz jr., Tel. 46.

Gefangbücher

in solider Anfertigung empfiehlt preiswert die

W. Necker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Wenden.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde verpachtet am Samstag, den 9. Febr., nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus die **Gemeindejagd** und ladet hierzu Jagdliebhaber freundlich ein.
Gemeinderat.

Landwirte!
Vergleichen nicht nur Preis mit Preis!

Samenhandel ist Vertrauenssache
Wie die Saat, so die Ernte!



Sie werden auch heuer in **Feld-Sämereien** gewissenhaft und preiswert bedient; eine Partie extra schöner **badischer Rotkeel-Samen** Ausstich-Ware ist bereits eingetroffen u. nehme ich Bestellungen hierauf sowohl, wie auf **Luzerne, Grassamen, Wicken** usw. gerne entgegen.

Altensteig. Fritz Bühler jr.
C. W. Lutz Nachfolger

Zwei Schweine ca. 1,8 Ztr. schwer, tauscht gegen ein fettes. Wer? — sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein **Mädchen** für Landwirtschaft findet Stelle bei wem? — sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Epi.berg.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Elisabeth Hartmann

geb. Schädel

am Sonntag Nachmittag nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahre sanft einschlafen ist.

Zur Namen der trauernden Hinterbliebenen der Witte: **Rihard Hartmann** mit seinen zwei Töchtern.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Egenhausen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unser lieben Vaters

Jakob Rirn

erfahren durften, sowie für die trefflichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhabenen Gesang des Kirchenorgans und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Gedruckte Grabreden

sind bleibende Erinnerungen an liebe Verstorbene.

Zum Druck derselben in einfacher und feinsten Ausführung empfiehlt sich die

W. Necker'sche Buchdruckerei.

